

# Zwei Saiten-Zauberer besingen die Liebe

**KONZERT** Miguel de Hoyos und Jörg Nasser betören ihr Publikum mit feurig-spanischem Flair, typisch kubanischen Rhythmen und traditionellen Weisen.

VON LISA MARTIN

**PRENZLAU.** „Sprechen Sie spanisch? Un poco? Un pocito?“ – Nein? Auch gut. Miguel de Hoyos wechselt ins Englische, kündigt dem Publikum im Friedgarten des Dominikanerklosters die nächsten Titel an, gestikuliert, witzelt, erzählt in Kürze die Geschichten der Lieder. Um mit den vor ihm Sitzenden schnell und problemlos in Kontakt zu kommen, braucht es der deutschen Sprache nicht. Man versteht sich. Auf geht es in die „Mexikanische Nacht“ an der Seite seines Freundes und Musikkollegen Jörg Nasser.

Kennengelernt haben sich die beiden Gitarristen, Liedermacher, Sänger und Komponisten 2003. Mittlerweile bestreiten sie ihre dritte gemeinsame Musiktournee, die sie kreuz und quer durch Deutschland führt. Nachdem Nasser bereits mehrmals im Kloster zu Gast war, ist er nun mit Miguel de Hoyos zurückgekehrt.

El fuego – das Feuer – springt über. Wie auch könnte man den Rhythmen widerstehen; wie sich nicht auf sie einlassen, wenn die Hände den Takt zu trommeln beginnen, wenn die Melodien sehnsüchtig, kraftvoll, leidenschaftlich den Friedgarten erfüllen und die alten Klostermauern in einem Widerhall zu antworten scheinen. Da ist die chilenische Queca, kubanische Rhythmen mischen sich mit traditionellen Weisen, mit de Hoyos eigenen Kompositionen und denen anderer Musiker. Der Beifall ist stürmisch, das Temperament steckt an. Es gibt, so erzählt Miguel de Hoyos, in Mexiko eigentlich kaum ein Thema, ein Ding, eine Sache, zu dem es nicht auch ein Lied gäbe. Aber 98 Prozent aller Lieder seien Liebeslieder. Kaum mehr mag man sich vorstellen können, dass es eine Sprache gibt, in der so



Jörg Nasser (links) und Miguel de Hoyos entführen die Gäste im Friedgarten auf eine temperamentvolle Reise durch die Musik.

FOTO: LISA MARTIN

intensiv wie im Spanischen „el amor“ besungen wird. Ganze Lieder können von den Lippen, den Küssen, der Schönheit der Liebsten erzählen. Ein Fundus, aus dem an diesem Abend geschöpft wird. Auf der Bühne immer wieder auch Dunja Averdung, die Lebensgefährtin Nasslers, die atemberaubend die Modulation ihrer Stimme beherrschend und mit großer Präsenz unter anderem „Bésame mucho“ singt. Dazu die Virtuosität, mit der Nasser und de Hoyos ihre Instrumente beherrschen; im Dialog miteinander, sich gegenseitig herausfordernd und beflügelnd,

ekstatisch beinah zum Finale. Diese Musik verlangt nach mehr. Die Zugabe ist gewiss. Dazu noch ein Glas Tequila. Das Publikum darf mit anstoßen. Egal, wie. Erst das Salz und die Zitrone und dann der Tequila oder doch anders herum? Miguel de Hoyos lacht, erzählt die Tequila-Story, nach der man im Süden, im Osten und Westen in jeweils anderer Reihenfolge trinkt und schließt am Ende, dass dies doch jedem selbst überlassen sei. Hauptsache, es schmeckt. Man pros-

## Und dazu noch ein Glas Tequila.

tet sich zu und fühlt sich wohl. Mittlerweile ist der Friedgarten in die Dunkelheit der Sommernacht getaucht. Die Caterer vom „Sombrero“ haben Kerzen angezündet, reichen Chili con Carne, Chips mit Guacamole-Dip, Salsa und Mexiko-Salat, dazu wird Desperados getrunken. Die Atmosphäre ist entspannt, das Publikum begeistert. Zum Schluss wird mitgesungen und geklatscht, als Nasser und de Hoyos die Bühne verlassen, auf Tuchfühlung gehend „Cucurucucu Pa-

loma“ singen und sich verabschieden. Ganz abrupt muss der Abschied aber denn doch nicht sein. Immerhin gibt es eine gemeinsame CD der beiden, aufgenommen bei der Tournee 2007. Und es liegt der Plan der weiteren Stationen ihrer musikalischen Reise aus. Wer mag, kann sie noch einmal erleben oder Freunden dieses Konzerterlebnis empfehlen. Beispielsweise in Dresden (9. September), Berlin (10. September), Havelberg (20. September) oder im Norden am 28. September in Born auf dem Darß und am 29. September in Prerow.

www.nassler.com